38. Jahrgang. Sonnabend, 20. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.) (Auflage über 10 000.)

Nr. 21305. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Petroleum-Theuerung.

Abgesehen von den oberen Zehntausend, an denen die Sorgen des täglichen Lebens schonender vorüberstreifen, giebt es wohl in diesen Tagen keinen Hausvater, der nicht mit Erstaunen in dem Antlitz seiner treuen Hausgenossin den Ausdruck banger Sorge und hochgradigen Aergers wahrgenommen hat oder wahrnehmen wird. Und auf die erstaunte Frage — die vielleicht bei manch' einem von dem bösen Gewissen eines allzu ausgenutzten Hausschlüssels begleitet sein wird — was denn der besseren Hälfte für ein Malheur passirt sei, wird die Aufklärung erfolgen, daß der Petroleumpreis soeben ganz erheblich gestiegen sei, und daß der Händler die beunruhigende Versicherung abgegeben habe, der Preis werde noch weiter steigen.

Welches der thatsächliche Grund der jetzigen rapiden Preissteigerung ist, und ob diese nur vorübergehender oder dauernder Natur ist, das läßt sich jetzt noch nicht entscheiden. Es sind zwei Möglichkeiten vorhanden, diese Preissteigerung zu erklären, was leicht verständlich sein wird, wenn wir noch einmal in kurzen Zügen die Geschichte des Petroleumkrieges recapituliren.

In den Vereinigten Staaten von Amerika ist der gesammte Petroleumhandel monopolisirt, und zwar in den Händen der Standard-Oil-Company, einer Gesellschaft von einigen unermeßlich reichen Leuten, an deren Spitze Rockefeller steht. Seit 1886 hat die Gesellschaft ihre Thätigkeit auch auf Europa ausgedehnt. Auf jede mögliche Weise wurde der Kampf gegen die Concurrenz geführt. Man baute Bassindampfer, die unverpacktes Oel an Bord nehmen konnten und am Bestimmungshafen einfach leer gepumpt wurden. Das verdrängte den Transport in Fässern und gab den Inhabern von Pumpstationen und Tanks ein Uebergewicht über ihre Concurrenten. Seit dem Jahre 1890 begann die Gesellschaft, die hauptsächlichsten Einfuhrgeschäfte in Hamburg, Bremen, Stettin, Rotterdam, Antwerpen und London in Filialen zu verwandeln, so daß der freie Einfuhrhandel sammt der Schiffahrt für Fässerpetroleum fast ganz aufgehoben wurde. Dann kam auch das Versandgeschäft nach dem Binnenlande an die Reihe. Man schloß mit den größeren Händlern Contracte ab, wonach das Geschäft unter der Aufsicht und Leitung der Monopol-Gesellschaft geführt wurde und das Petroleum nur von dieser bezogen werden dürfte. Die Gesellschaft garantirte dafür dem Händler seinen bisherigen Absatz und verpflichtete sich, ihn für einen etwaigen Ausfall baar zu entschädigen. Endlich machte sich die Gesellschaft durch allerlei praktische Neuerungen auch die Kleinhändler unterthan. Diese erhielten Standgefäße, die bequem aus Tankwagen von der Straße aus gefüllt werden können, wogegen der Händler garantiren mußte, kein anderes Petroleum als das der Gesellschaft zu kaufen. Auf diese Weise gelang es der Gesellschaft, fast den gesammten Petroleumhandel in ihre Hände zu bekommen. In Deutschland sind es nur noch eine Bremer und eine Mannheimer Firma, die sich in dem verzweifelten Kampfe bisher behaupten konnten.

Einen mächtigen Concurrenten aber hatte die Oil-Company, die russische Petroleum-Production. Wiederholt wurden Versuche gemacht, eine Einigung und ein Zusammengehen der beiden Gegner herbeizuführen. Aber alle Verhandlungen waren bisher daran gescheitert, daß die Russen erst die Vernichtung der beiden deutschen Concurrenten verlangten. Die Amerikaner versuchten jetzt, die Russen und die übrigen Concurrenten durch Drücken der Preise todt oder doch unschädlich zu machen. Bei diesem Kampfe hatte der Dritte, der Verbraucher, den Vortheil, denn die Preise des Petroleums sanken beständig und zwar auf eine Tiefe, die sie früher nicht erreicht hatten.

Wenn das jetzt aufhört und die Preise plötzlich steigen, so liegen eben zwei Möglichkeiten vor. Entweder — das wäre der günstige Fall — die Standard-Oil-Company hat den Kampf aufgegeben und sie will sich von dem jahrelangen Preisdrücken erholen; oder aber — das wäre der ungünstige und sehr bedenkliche Fall — die angestrebte Einigung der Amerikaner mit den Russen ist nun doch zu Stande gekommen, vielleicht gar auch mit den beiden deutschen Firmen. Welche der beiden Annahmen zutrifft, wird sich in Kurzem ausweisen müssen. Im ersteren Falle wird die Preissteigerung keine bedenkliche und anormale sein und bleiben, im zweiten Falle aber werden die Preise noch ganz erheblich in die Höhe gehen.

Die Bremer Firma Rassow, Jung u. Comp. schreibt in einem Circular:

„Die amerikanischen Raffineure sind nicht in der Lage, sich in pensylvanischem Rohöl genügend decken zu können. Hiermit scheint auch im engsten Zusammenhange zu stehen, daß die Standard-Oil-Comp. ihre Verschiffungen nach Asien eingestellt hat, was in Verbindung mit der jetzigen Preissteigerung darauf schließen läßt, daß ein Einverständniß zwischen der Genannten und den russischen Syndicaten perfect geworden ist. Während in früheren Jahren die ganze Welt um die jetzige Jahreszeit den Bedarf bis Jahresschluß größtentheils bereits gedeckt zu haben pflegte, ist in Folge mangelnden Vertrauens noch verhältnißmäßig wenig auf Lieferung genommen worden, andererseits ist höchst auffallend, daß in Amerika sowohl von der Standard-Oil-Comp. als auch von unabhängigen Raffineuren seit Wochen nur für kleine Posten vereinzelt feste Offerten erhältlich sind, was auf die Schwierigkeit, von den Quellenbesitzern größere Quantitäten Rohöl beschaffen zu können, zurückzuführen ist, und in letzter Zeit waren in Folge dessen hier am Markte Termine meist nicht verkäuflich. Nicht zu verkennen ist, daß seitdem ein erheblich höherer Preisstand sich etablirt hat, das Interesse für pensylvanisch-russisches Mischöl sich gesteigert hat und diese Waare bereits von einer großen Anzahl von Plätzen regelmäßig bezogen wird. Nach unseren Informationen haben die Consumenten bezüglich Qualität und Leuchtkraft keine Klagen laut werden lassen.“

Jedenfalls gilt es, die Vorgänge auf dem Petroleummarkt mit äußerster Aufmerksamkeit zu verfolgen, damit jenen Monopolbestrebungen nöthigenfalls in geeigneter Weise gegenüber getreten werde. Daß dies geschehen wird und kann, daran hegen wir keinerlei ängstliche Zweifel. Das wirthschaftliche Leben hat sich heute zu vielseitig gestaltet, die heutige Wirthschaft ist zu sehr zur Weltwirthschaft geworden, als daß irgend welche Factoren, und seien sie noch so mächtig, das wirthschaftliche Leben der Welt unter ihre Botmäßigkeit bringen könnten. Wir zeigten bereits früher, daß eines der wirksamsten Gegenmittel die sehr wohl durchführbare Herabsetzung der Gaspreise ist. Haben doch auch die Monopolbestrebungen einen mächtigen Feind in dem erfinderischen Geist des Menschen, der, wenn die Noth an den Mann kommt, nicht säumen wird, geeignete Ersatzmittel für das Petroleum zu schaffen. Ist doch das Gas, sobald ihm die Concurrenz des elektrischen Lichtes den Untergang drohte, durch die Form des Gasglühlichtes alsbald zu einem ebenbürtigen Gegner gemacht worden. Charakteristisch ist es ja, daß thatsächlich die Auer'sche Erfindung, wie gerade in diesen Tagen nachgewiesen worden ist, schon zu Anfang des Jahres 1850 in deutschen technischen Journalen im wesentlichen vorgeführt und auch schon versuchsweise dargestellt wurde. Ist doch ferner soeben in dem Carbid, einer eigenartigen Verbindung zwischen Kalk und Kohle, ein Stoff mit einer hervorragenden Leuchtkraft entdeckt worden, dem, wie die letzten Verhandlungen in der Berliner Polytechnischen Gesellschaft zeigen, bei einigen Verbesserungen eine große Zukunft auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens bevorsteht, umsomehr, da es in Folge seiner Transportfähigkeit sich überall hin noch leichter als das Petroleum verbreiten läßt. So wird vielleicht zum Schluß auch die Standard-Oil-Company jener Kraft gleichen, die „stets das Böse will und stets das Gute schafft.“

Die Beute der Japaner.

Jetzt nach Abschluß des Friedens zwischen China und Japan ist es sicherlich nicht ohne Interesse, etwas Näheres über die Kriegsbeute zu erfahren, welche die siegreichen Japaner im Verlaufe des Feldzuges eingeheimst haben. Einer seiner Zeit in Tokio veröffentlichten Statistik über die Kriegsbeute, welche die Japaner in der ersten Periode des Krieges bis nach der Einnahme von Port-Arthur gemacht haben, ist zu entnehmen, daß sie in dieser Zeit nicht weniger als 604 Geschütze im Werthe von 10 Millionen Fr. erobert haben. In Port-Arthur allein wurden 330 Kanonen vorgefunden. An Handwaffen, nämlich Gewehren, Säbeln u. s. w., fielen 7400 Stück im Werthe von 150 000 Fr. und an Schießvorräthen 60 Millionen Patronen im Werthe von 500000 Fr. in die Hände der Japaner. Reisvorräthe allein wurden im Werthe von 250 000 Fr. erbeutet. Außerdem fielen 368 Pferde (10 000 Fr.), 5 Millionen Fr. in Metallgeld, 3326 Zelte (150 000 Fr.), 447 Fahnen, 15 Dschunken, 3 Dampfer, 2 Segelschiffe, 3 Kriegsschiffe, der „Tsao-kiang“, „Mintsee“ und „Hai-tscheng“, im Gesammtwerthe von $5^1/_2$ Mill. Fr., in die Hände der Japaner. Nicht weniger als 22 Millionen an Werthen sollen ferner an Wagen, Werkzeugen, Maschinen, Torpedos, Schießpulver, Kleidern u. s. w. von den Japanern erobert worden sein, so daß der Gesammtwerth der Beute, mit Ausnahme der Befestigungen von Talienwan und Port-Arthur, auf 45 Millionen Fr. geschätzt wird. In dieser Periode haben zu Lande und zur See 17 Gefechte und Schlachten stattgefunden, in denen die Japaner 418 Todte und 1665 Verwundete hatten, während die chinesischen Verluste sich auf 6620 Todte und 9500 Verwundete beliefen. Gefangene haben die Japaner bekanntlich nicht gemacht, denn nachdem man den gefangenen Chinesen die Waffen abgenommen, ließ man sie laufen. Welche Kriegsbeute die Japaner in der zweiten Periode des Feldzuges gemacht haben, in welche bekanntlich auch die Eroberung von Wei-hei-wei fällt, ist noch nicht bekannt. Doch weiß man bereits, daß in dieser Seefestung nach der Kapitulation des Admirals Ting fünf größere Kriegsschiffe, vier Kanonenboote und mehrere Torpedoboote den Japanern zufielen. Die fünf größeren Schiffe sind das Panzerschiff „Tschen-yuen“ (7350 Tonnen) und die Kreuzer „Tschi-yuen“ (2300 Tonnen), „Ping-yuen“ (2850 Tonnen), „Kuang-ting“ und „Kuang-ki“ (je 1030 Tonnen). Alle diese Schiffe, die einen sehr bedeutenden Werth darstellen, haben nur wenig Schaden gelitten und werden nach kleinen Ausbesserungen der japanischen Flotte einverleibt werden. Im Hafen von Wei-hei-wei befinden sich übrigens noch drei chinesische Kriegsschiffe, doch dürfte es nicht möglich sein, diese wieder herzustellen. Der Panzer „Ting-yuen“ (7350 Tonnen) liegt geborsten auf dem Grunde, und nur dessen Stern erhebt sich noch über dem Meeresspiegel. Von dem Kreuzer „Onei-yuen“ (1300 Tonnen) starren nur noch die Schlote und die Masten aus dem Wasser empor, und der Kreuzer „Lai-yuen“ (2900 Tonnen) schwimmt mit dem Kiel nach oben. Wenn es nun auch nicht gelingt, diese Wracks zu heben und sie wiederherzustellen, so hat die japanische Flotte doch schon durch die obengenannten vier großen Schiffe eine sehr werthvolle Bereicherung erfahren.

Auf der Halbinsel Liao-Tong, die nunmehr endgiltig in japanischen Besitz übergegangen ist, befindet sich bekanntlich Port Arthur, ein Bollwerk, das in Händen Japans einen wichtigen Ausgangspunkt für die japanischen Handels- und anderen Expeditionen bilden wird. Wie es heißt, enthalten die Friedensbedingungen auch die Bestimmung, daß Japan bis auf weiteres auch Wei-hei-wei als Gewähr für Erfüllung der Friedensbedingungen in Besitz behält.

Der Tschitral-Feldzug.

Im Anschluß an unseren Artikel in Nr. 21 293 über den Krieg der Engländer gegen Tschitral geben wir heute unseren Lesern noch eine kurze durch die beistehende Kartenskizze erläuterte Darstellung der Situation. Dieselbe umfaßt das nördlichste Grenzgebiet von Britisch-Ostindien und reicht über Tschitral und Pamir hinaus bis zum russischen Gebiet. Aus der Lage Tschitrals, unmittelbar südlich vom Pamirgebiet, dessen Hineinbeziehung in die russische Interessensphäre so gut wie vollzogen ist, geht die hohe Wichtigkeit desselben für England, das einen „Pufferstaat“ zwischen seine indischen Besitzungen und das immer weiter vordringende russische Reich zu bringen trachtet, hervor.



Zum Krieg gegen Tschitral.

Ueber die inzwischen bald nach Ueberschreiten der Nordgrenze Britisch-Indiens erfolgten Kämpfe, die Einnahme des Malakandpasses, Ueberschreitung des Swatflusses etc. haben wir bereits berichtet; auf unserer Hauptzeichnung sind alle in Betracht kommenden Ortsangaben enthalten, so daß sich auch die weiteren Meldungen gut verfolgen lassen. Die siegreichen Gefechte des Expeditionsanfanges jedoch lassen erkennen, daß das Vordringen der Engländer ein sehr schwieriges sein mußte, denn der mit den ersten Siegen erzielte Terraingewinn reichte nur wenige deutsche Meilen über die Grenze hinaus. Wenn die jetzt begonnenen Unterhandlungen mit Umra Khan nicht zum Ziele führen sollten, dürfte sich der Krieg noch recht in die Länge ziehen.

Das verlorene Paradies.

19) Roman von Anton Freiherr v. Perfall.

Makowsky hatte den ganzen Entwickelungsgang seiner Kunst, welcher von den Laien gewöhnlich als ein höchst absonderlicher, noch nie dagewesener kopfschüttelnd angestaunt wird, während er nur die so und so vielte nach ewigen Gesetzen sich vollziehende Wiederholung längst vergangener ist, mit all den unvermeidlichen Schmerzen und Opfern an Nervenkraft mitgemacht.

Ueberdrüssig der alten auf der Akademie eingetrichterten Formen und Anschauungen folgte er glaubensvoll der revolutionären Strömung seiner Zeit, die, sich rückwärts stauend, viel Gischt und Schaum aufrührend, nach der Quelle zurücktrachtete, von der jede Kunst ausgegangen — der Natur!

So löblich und nothwendig dieser Vorgang war, um den Strom nicht völlig verflachen und versanden zu lassen, so gefährlich und uferbedrohend war dieses plötzliche Stromdrama. Da wurde auf nichts geachtet, alles unterwühlt, unterwaschen, fortgeschwemmt, auch die weisesten Schutzmittel gegen die entfesselte Leidenschaft blind wüthender Elemente. Und das Wellchen trieb es wie die Woge.

Makowsky war ein Rufer im Streit. Er ließ alle seine Collegen hinter sich in Verhöhnung uralter Kunstgesetze. Er sah das Natürliche nur mehr im Häßlichen, Niedrigen in der absoluten Plattheit.

In seinem Kampfeseifer, in seinem Haß gegen das Alte, Ueberkommene sah er hierin fälschlich das Unterscheidungszeichen neuer Kunst. Dieses verhaßte Schöne hatte die Kunst zu Grunde gerichtet — „écrasez l'infame“!

Er hatte nur eine furchtbare Feindin in seinem eigenen Innern, die ihm bitter zu schaffen machte, — eine starke, glühende Phantasie!

Mit ihr rang er Tag und Nacht, einen wahren Heldenkampf. Jeden Fußbreit Land mußte er sich erkämpfen. Sie gaukelte ihm verführerische Bilder vor, während sie ein Höllengelächter aufschlug über seine trostlose Leinwand. Sie drängte sich frech zwischen ihn und jede Wirklichkeit, fälschte das Licht, fälschte die Farbe, fälschte die Form. — Sie war die Erbsünde der Kunst, die ihn vergiftete. — Glücklich hatte er sie in Fessel geschlagen, er dünkte sich frei, — der rosige Duft wich und er sah der Natur in das entschleierte Angesicht. Die uralte Lüge von der Schönheit war aufgedeckt, es war wirklich häßlich das Angesicht und er freute sich darüber und wühlte immer tiefer in seinen Zügen.

Jetzt arbeitete er im Schweiße seines Angesichtes. Und doch äffte ihn immer noch der Schein. Ein Blatt unter dem Mikroskop und mit bloßem Auge betrachtet, welch' phantastische Lüge! — Diese verruchten Compositionen in der Natur von himmelstrebenden Bergen mit harmonischen Conturen, blauen Bergseen, grünen Matten, idyllischen Heimstätten, als ob ein alter Professor sie gemacht. — Und dann das Verblüffendste, — die geheimen Stimmen alle, das Flüstern im Dämmerlichte der Abende, im Morgensonnenschein, in blauen Mondnächten, in Feld und Flur und Wald und See! —

Unmerklich schmuggelte sich die Verbannte wieder ein. Zwar hielt Makowsky an der gefundenen Wahrheit fest, aber er sah sie schon in wechselvoller Beleuchtung. — Er glaubte in den unendlichen Tönen des Lichtes die verständlichste Sprache seiner Kunst zu erkennen. —

Die Formen wurden immer dämmerhafter, nebensächlicher. Mit der Dämmerung kamen die Träume und die Träume entfesselten völlig die Gefangene, die ihn nun, sich rächend, ganz umwand. Die Natur wurde ihm zum Gleichniß, er rettete sich aus den Schlingen der Sceptik um sich in die der Mystik zu verstricken — die alte Geschichte.

Da er sich bei dieser Umwandlung eine realistische Technik bewahrt, galt er nicht als Abtrünniger, sondern im Gegentheil als der Herold einer neuen Aesthetik — als die lebendige Widerlegung des von den Alten unabläßig gelallten Ammenmärchens vom Cultus des Häßlichen in der neuen Kunst.

Noch stand er auf festem Boden und unternahm von da aus seine kühnen Flüge; aber er er kehrte immer nervöser, immer erregter davon zurück.

Sein neues künstlerisches Streben übertrug sich auch auf sein bürgerliches Leben. Er interessirte sich für alle transcendentalen Bestrebungen einer ermatteten, sensationslüsternen Zeit. Anfangs rein aus malerischen Rücksichten, dem

Deutschland.

Berlin, 19. April. Die **Besserung** in dem **Befinden der Kaiserin** hält an, so daß die Hoffnung berechtigt ist, sie in kurzer Zeit wieder vollständig hergestellt zu sehen.

* **[Zur Umsturzvorlage]** äußern sich wie folgt die zuweilen officiösen „**Berl. Pol. Nachr.**":

Während anfänglich der Widerspruch gegen die Umsturzvorlage, abgesehen von gewissen Parteipolitikern, sich auf enge Kreise der Bevölkerung beschränkte, ist dies, seit das Centrum mit dem Antrage Rintelen den Versuch unternahm, dieselbe zu einem Feldzuge gegen den „Umsturz von oben" d. h. die freie Wissenschaft, Forschung und Kritik zu mißbrauchen, anders geworden. Von da ab und namentlich seit der Umgestaltung der Vorlage durch die Commissionsbeschlüsse zweiter Lesung hat die Bewegung gegen die Vorlage immer weitere Kreise ergriffen und namentlich auch solche, welche grundsätzlich einer Politik kräftiger Abwehr gegen social-revolutionäre Bestrebungen zustimmen und ebenso auf dem Boden einer kräftigen deutsch-nationalen Politik stehen. Die Aehnlichkeit mit der Bewegung gegen das Volksschulgesetz von 1892 ist unverkennbar, nur daß sie jetzt naturgemäß sich nicht bloß auf Preußen, sondern auch auf die übrigen Bundesstaaten erstreckt. Würde die Umsturzvorlage in ihrer jetzigen Fassung Gesetz, so ist die Befürchtung nicht abzuweisen, daß der überwiegende Theil der gebildeten Kreise Deutschlands dadurch in das gegnerische Lager getrieben wird. Sehr richtig!

* **[„Bimetallistische Strömung" im Bundesrathe.]** Ein Berliner Blatt wußte kürzlich zu melden, daß die bimetallistische Strömung im Bundesrathe stärker sei als man früher angenommen habe, insbesondere sei bei den süddeutschen Regierungen eine Hinneigung zur Doppelwährung zu verspüren. Es ist indessen nicht recht ersichtlich, welche Regierungen hier gemeint sein sollen. Jedenfalls verdient es bemerkt zu werden, daß der „Frankf. Ztg." von Stuttgart aus geschrieben wird, die württembergische Regierung halte durchaus an der Goldwährung fest. Baden nimmt wohl denselben Standpunkt wie Württemberg ein. Es könnte sich also nur um Baiern handeln. Aber auch innerhalb der bairischen Regierung ist die bimetallistische Strömung nicht besonders stark. So viel steht fest, daß die große Mehrheit der Bundesstaaten jeder Aenderung der Reichswährung abgeneigt ist.

* **[Unter sich.]** Die „Westfälische Reform" gefällt sich schon seit langer Zeit darin, den Schutzmann innerhalb der antisemitischen Parteien zu spielen. So nagelt sie am 13. April die antisemitische „Staatsb. Ztg." wie folgt fest:

Berlin. Trotz der vielfachen öffentlichen Vorhaltungen fährt die „Staatsbürger Ztg." fort, sich an Judenanzeigen zu bereichern. Ein würdigeres Centralorgan, als dieses Bachlerblatt es ist, konnte die deutsch-sociale Reformpartei sich wirklich nicht wählen.

* **[Für die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe]** ist ein bemerkenswerthes Erkenntniß seitens des **Oberlandesgerichts München** ergangen, wie der „Freis. Ztg." mitgetheilt wird. Das Amtsgericht und in der Berufungsinstanz das Landgericht zu Würzburg hatte einen Reisenden zu Geldstrafe verurtheilt, weil er an einem Sonntage während der von der Polizei auf Grund des § 55a erlaubten Geschäftsstunden einen Kunden behufs Aufsuchung von Waarenbestellungen besucht und demselben Muster vorgelegt hatte. Das Oberlandesgericht aber hat die Freisprechung verfügt und der Staatskasse sämmtliche Kosten, auch die des Anwalts des Reisenden, auferlegt.

* **[Das Verzeichniß der unerledigten Vorlagen im Landtage]** ist erschienen. Nach demselben harren der Berathung 12 Regierungsvorlagen, 10 Anträge, 23 Commissionsberichte nach Ostern. Im Herrenhause liegen noch 9 Vorlagen und Berichte und der Antrag Bethmann-Hollweg. Die Tagung dürfte sich mehr in die Länge ziehen, als dies ursprünglich den Eindruck gemacht hat. Die wichtigste Vorlage, das Stempelsteuergesetz, dürfte von der Commission kaum vor Pfingsten erledigt sein. Alsdann wird die Plenarberathung im Abgeordnetenhause Zeit erfordern. Schließlich hat das Herrenhaus sich mit der Vorlage noch zu beschäftigen. Auch die Vorlage betreffend das Pfandrecht an Privat-Eisenbahnen u. s. w. wird nicht leichter Hand erledigt werden können. Auf alle Fälle darf man sich darauf gefaßt machen, daß die Tagung diesmal das Pfingstfest überdauern wird.

□ **Posen**, 18. April. Die heute (Donnerstag) Abend von der **polnischen Volkspartei** einberufene **Wählerversammlung** war von etwa 250 Personen besucht. Zunächst wurde ein Bericht über die bisherige Thätigkeit der polnischen Volkspartei in der Stadt Posen erstattet, worin die Begründung der Partei, die Trennung von der Hofpartei und die Agitation der Partei bei den Wahlen eingehend erörtert wurde. Da jetzt die Volkspartei ganz anders organisirt sei, als z. B. bei den Reichstagswahlen im Jahre 1893, so hofft dieselbe für die Zukunft ein größeres Wachsthum. Bei den letzten Wahlen zum Gewerbeschiedsgerichte habe die Partei schon ihre Kraft gezeigt. Dann befanden sich auf der Tagesordnung noch folgende drei Punkte: Der Kanitz'sche Antrag, die Umsturzvorlage und das Verhalten der polnischen Abgeordneten gegen die polnische Gesellschaft. Zum Antrage Kanitz wurde eine Resolution angenommen, worin die polnischen Abgeordneten ersucht werden, gegen den Antrag zu stimmen. In einer zweiten Resolution wurde gegen die Umsturzvorlage protestirt und werden die polnischen Abgeordneten aufgefordert, unter keiner Bedingung für die Vorlage zu stimmen. In einer dritten Resolution wird das bisherige Verhalten der beiden parlamentarischen polnischen Fractionen getadelt und die Erwartung ausgesprochen, daß die polnischen Abgeordneten künftig ihre bisherigen Praktiken den Wählern gegenüber ändern und vor allem die bisherige Geheimnißkrämerei aufgeben würden. Zum Schluß wurde dem Reichstagsabgeordneten Dr. Krzyminski für seinen bekannten jüngsten „Offenen Brief" gedankt.

Breslau, 19. April. Eine **Protest-Versammlung gegen die Umsturzvorlage** fand heute hier statt. Schon lange vor Beginn der Versammlung war der Saal dicht gefüllt. Männer **aller liberalen** Parteischattirungen waren erschienen in dem Gefühle, daß es gelte, einer gemeinsamen Gefahr einmüthig zu begegnen. Als erster Redner trat Stadtrath Mentzel auf, der zwar nicht im Auftrage des nationalliberalen Wahlvereins, dem er angehört, sondern im eigenen Namen das Wort ergriff, aber doch in dem Gefühl, daß er sich eins wisse mit zahlreichen Parteigenossen. Seine treffenden packenden Ausführungen gegen die Umsturzvorlage riefen wiederholt stürmischen Beifall hervor. Die nachfolgenden Redner, Reichstagsabgeordneter Müller-Glogau (freis. Volksp.) und Landtagsabgeordneter Gothein (freis. Vereinig.) wußten gleichfalls das Interesse der Hörer in hohem Grade zu fesseln. Schließlich wurde eine Resolution gegen die Vorlage einstimmig angenommen.

Görlitz, 18. April. Der Kaiser genehmigte eine **Geldlotterie** zu Gunsten der Oberlausitzer Ruhmeshalle und des Kaiser Friedrich-Museums.

Spanien.

Madrid, 18. April. Die **Königin-Regentin** zeichnete 10 000 Pesetas für die **Hinterbliebenen** der auf dem Kreuzer „Reina Regente" untergegangenen Mannschaften. (W. T.)

Aegypten.

Kairo, 18. April. Der Ministerrath hat beschlossen, auch in den Städten, mit Einschluß von Kairo und Alexandrien, die bisher von der Rekrutirung befreit waren, ebenso wie in den ländlichen Districten **Soldaten auszuheben**. Die Ausgehobenen können sich indessen, ebenso wie in den Provinzen, durch Zahlung von 20 Pfd. Sterl. vom Militärdienste loskaufen. Die dadurch zu erwartende Erhöhung der Einnahmen soll für die Vermehrung der ägyptischen Armee verwendet werden. Der Khedive und die Minister billigen diesen Beschluß. (W. T.)

Coloniales.

* **[Dampfpinasse für den Victoria-Nyanza.]** An Stelle des Petersdampfers, der bekanntlich nicht zum Victoria-Nyanza hat gebracht werden können, soll nach einem Plan des Fürsten zu Wied eine kleine, aus Aluminium anzufertigende Dampfpinasse nach dem Nyanza gebracht werden. Die Versuche, die der Fürst auf eigene Kosten mit Aluminiumschiffen veranstaltet hat, sollen zu sehr günstigen Ergebnissen geführt haben. Hiernach würde eine zerlegbare Aluminiumdampfpinasse mit einer Länge von 11,5 Metern, einer Breite von 2,4 Metern, einer Raumtiefe von 1,3 Metern und einer Geschwindigkeit von 12—14 Kilometern in der Stunde nur 4 Tons wiegen, gegen 50 Tons des Petersdampfers und über 80 Tons des Wißmanndampfers. Zum Bau eines solchen Dampfers, der auch den Namen „Dr. Karl Peters" führen soll, fehlen aber 20 000 Mk., und Bergrath Dr. Busse sucht jetzt Leute, welche ihr Geld hier anlegen wollen.

Aluminiumschiffe haben sich aber, wie neulich festgestellt worden ist, als sehr wenig widerstandsfähig gegen das Wasser erwiesen. Die französische Marine hat ein Torpedoboot aus Aluminium auf der englischen Werft Yarrow u. Co. bauen lassen, welches in Fachkreisen Aufsehen erregte, weil dasselbe eine Fahrgeschwindigkeit erreichte, welche die der aus Stahl gebauten Boote von gleicher Größe um 3½ Knoten übertraf und auch sehr wenig vibrirte. Die thatsächlich vorhandenen Vortheile haben sich, der „Wes. Ztg." zufolge, insofern als illusorisch erwiesen, als die Belagbleche des Bodens, wie überhaupt die unter Wasser liegenden Theile nach kaum dreimonatiger Berührung mit dem Seewasser eine gänzliche Zerstörung gezeigt haben. Dieser Zerstörungsprozeß vollzieht sich nicht allein bei den üblichen Aluminiumlegirungen, sondern auch bei dem reinen Metalle selbst, so daß seine Verwendung trotz mancherlei gewährter Vortheile für Seefahrzeuge ausgeschlossen erscheint. Auch die englische Admiralität hat, wie die „United Service Gazette" schreibt, ähnliche Erfahrungen gemacht, bei Verwendung des Aluminiums zur Construction von Bestandtheilen von Torpedo-Unterwasserlancirapparaten.

Von der Marine.

V **Kiel**, 18. April. Wie wir erfahren, wird außer den bereits genannten Schiffen auch das Panzerschiff zweiter Klasse „**König Wilhelm**" an der Kieler Flottenrevue Theil nehmen. — Es ist hier eine Marine-Verpflegungs-Commission gebildet worden, welche die fremdländischen Kriegsschiffe mit Fleisch, Brod, Eiern etc. versorgen wird. — Außer den bereits festgelegten Regatten des kaiserlichen Yacht-Clubs werden noch dreitägige **Wettfahrten von Kriegsschiffsbooten** arrangirt, an denen die fremden Marinen Theil nehmen werden. — Die **fremden Kriegsschiffe** werden acht Tage im Kieler Hafen verweilen. In der Marine-Akademie wird ein Ballfest zu Ehren der fremden Gäste veranstaltet, zu welchem 2000 Einladungen ergehen werden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zur Umsturzvorlage.

Berlin, 19. April. Den „**Hamburger Nachrichten**" wird aus parlamentarischen Kreisen geschrieben, der Staatssecretär des Reichsjustizamts Nieberding habe den letzten entscheidenden Sitzungen der Umsturzcommission nicht mehr angewohnt, nachdem er der vom Centrum dem § 111 gegebenen Fassung widersprochen hatte.

Das Stöcker'sche „**Volk**" veröffentlicht die Erklärung einer Anzahl orthodoxer evangelischer Geistlicher gegen die Umsturzvorlage. Stöcker selbst befindet sich nicht darunter.

Zu den gemeldeten Auslassungen im „Hamburger Correspondenten" über die Stellung der Regierung zur Umsturzvorlage bemerkt die „**Nordd. Allg. Ztg.**", der Gewährsmann des Blattes lasse seiner Phantasie in nicht erlaubtem Maße die Zügel schießen.

Zölle und Verbrauchssteuern.

Berlin, 19. April. Vom 1. April 1894 bis zum Schluß des Monats März 1895 sind von Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderen Einnahmen zur Anschreibung gelangt: Zölle 385 757 871 Mk. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres + 22 645 405 Mk.), Tabaksteuer 11 663 770 Mk. (— 34 065 Mk.), Zuckersteuer 84 515 230 Mk. (+ 7 355 012 Mk.), Salzsteuer 45 075 098 Mk. (+ 1 187 183 Mk.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 19 492 281 Mk. (— 2 314 234 Mk.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 117 992 303 Mark (+ 265 683 Mk.), Brausteuer 25 904 177 Mark (— 247 009 Mk.), Uebergangsabgabe von Bier 3 3[illegible]5 055 Mk. (— 58 116 Mk.), Summa 693 975 785 Mk. (+ 28 799 859 Mk.). Wechselstempelsteuer 8 147 837 Mk. (— 27 083 Mk.), Stempelsteuer für a) Werthpapiere 9 037 665 Mk. (+ 4 874 059 Mk.), b) für Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 16 519 496 Mk. (+ 8 352 390 Mark), c) Loose zu Privatlotterien 2 330 650 Mk. (+ 830 955 Mk.), Staatslotterien 10 404 126 Mk. (+ 3 629 418 Mk.).

Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme, abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten, beträgt bei nachbezeichneten Einnahmen bis Ende März 1895: Zölle 361 232 571 Mk. (+ 25 562 133 Mk.), Tabaksteuer 11 410 450 Mk. (+ 424 904 Mk.), Zuckersteuer 80 481 879 Mk. (+ 9 318 778 Mk.), Salzsteuer 44 357 710 Mk. (+ 929 891 Mk.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 16 742 308 Mk. (— 1 071 698 Mk.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 100 128 225 Mk. (— 669 696 Mk.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 25 050 230 Mk. (— 258 390 Mk.), Summe 639 403 373 Mk. (+ 34 235 922 Mk.), Spielkartenstempel 1 396 838 Mk. (+ 21 997 Mk.).

Berlin, 19. April. Der **Kaiser** traf heute 5¼ Uhr Nachmittags in **Weimar** ein und wurde am Bahnhofe vom Großherzog, Prinz Heinrich VII. Reuß, General-Adjutant Graf Henckel und dem preußischen Gesandten empfangen. Der Kaiser und der Großherzog fuhren im offenen Wagen durch die flaggengeschmückten Straßen zum Schloß unter lebhaften Zurufen der in den Straßen versammelten Menge. Nach der Begrüßung der Großherzogin fand ein Familiendiner und Marschalltafel statt.

— **v. Hertzberg-Lottin**, Mitglied des Herrenhauses, theilt der „Kreuzztg." mit, er beabsichtige demnächst im **Herrenhause** folgende **Interpellation** einzubringen:

Welche Programmpunkte der Beschlüsse des Staatsrathes gedenkt die Staatsregierung noch in dieser Session durch Gesetzgebung zu erledigen und beabsichtigt dieselbe, diejenigen Maßregeln in dem Programm des Staatsrathes zur Hebung des Nothstandes der Landwirthschaft, welche ohne Mithilfe der Parlamente durchgeführt werden können, sofort auszuführen?

— Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, ist dem **Generalauditeur Ittenbach** der Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädicat Excellenz verliehen worden.

— Der frühere Botschafter am russischen Hof, General **v. Werder**, ist heute früh hier **eingetroffen**.

— In Preußen sind laut Bekanntmachung des Cultusministers Dr. Bosse Commissionen für die **Hauptprüfung** der **Nahrungsmittelchemiker** in Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Hannover, Königsberg (Vorsitzender Geheimer Medizinalrath Rath) und Münster eingesetzt worden.

Eisenach, 19. April. Bei der heute vollzogenen **Reichstagsstichwahl** sind bisher für Casselmann (freis. Volksp.) 4655, für Rösicke (Bund der Landwirthe) 1040 Stimmen gezählt worden.

Danzig, 20. April.

* **[Militärisches.]** Herr Premier-Lieutenant v. Meier vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist zum Hauptmann und Compagnie-Chef der in Neufahrwasser stehenden 10. Compagnie dieses Regiments ernannt worden.

* **[Vaterländischer Frauenverein.]** Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Neufahrwasser beabsichtigt auf dem dem Vereine gehörigen Grundstück in der Albrechtstraße ein neues, zwei Geschosse enthaltendes eigenes Anstaltsgebäude zu errichten. Mit dem Bau soll noch in diesem Frühjahre begonnen werden.

* **[Westpreußischer Provinzial-Schützenbund.]** Ein Delegirtentag des westpreußischen Provinzial-Schützenbundes findet am Sonntag, 21. April, in Graudenz statt.

* **[Ländliche Fortbildungsschulen.]** Durch allerhöchsten Erlaß vom 24. Januar 1895 ist das ländliche Fortbildungsschulwesen von dem Ressort des Ministers für Handel und Gewerbe auf dasjenige des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten übertragen worden. Nach Feststellung des Etats für 1. April 1895/96 soll diese Ressortveränderung nunmehr zur Ausführung kommen. An ländlichen Fortbildungsschulen waren anfangs Januar 1895 vorhanden im Regierungsbezirk Danzig: 1 mit 10 Schülern, im Regierungsbezirk Marienwerder: 7 mit 92 Schülern, im Regierungsbezirk Posen: 58 mit 503 Schülern, im Regierungsbezirk Bromberg: 19 mit 190 Schülern.

* **[Von der Weichsel.]** Laut Telegramm von gestern Nachmittag betrug in Warschau der Wasserstand der Weichsel 1,68 Meter (gegen 1,80 am Donnerstag).

* **[Pfarrstelle.]** Dem Pfarrer Johann Tietz zu Fischau ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Neuteich verliehen worden.

* **[Vacanzenliste.]** Kreiscommunal- und Kreissparkassen-Rendantenstelle in Kempen in Posen, Gehalt 2100 bis 3600 Mk. und 216 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Registratorstelle beim Oberamts- (Landraths-) Bureau in Sigmaringen, Anfangsgehalt 70 Mk. monatlich. — Bureauassistentenstelle beim Magistrat in Schönebeck a. Elbe, Anfangsgehalt 900 Mk. — Kämmereikassen-Rendantenstelle beim Magistrat in Drengfurt, Gehalt 600 Mk. — Stadtkassirerstelle beim Stadtrath in Neustadt in Sachsen, Gehalt 1600—1800 Mk. — Gemeindeeinnehmerstelle beim Magistrat in Rybnik, Gehalt 1800—2400 Mk. — 1. Buchhalterstelle beim Magistrat in Stolp in Pommern, Gehalt 1800—2700 Mk. — Calculatorstelle beim Magistrat in Merseburg, Gehalt 1500 Mk. — Kreiscommunalkassen-Calculator- und Kreisausschußbureau-Assistentenstelle beim Kreisausschuß in Wiesbaden, Gehalt 1500 Mk. — Kassirerstelle beim Stadtrath in Hohenstein in Sachsen, Gehalt 1300—1600 Mk. — Registratorstelle beim Magistrat in Neu-Ruppin, Gehalt 1200—1500 Mk. — Bureaugehilfenstelle beim Gemeindevorsteher in Schöneberg bei Berlin, Gehalt 75 Mk. monatlich. — Bureaugehilfenstelle beim Amtmann Happer in Büren, Gehalt 60 Mk. monatlich. — Zwei Hilfsarbeiterstellen beim Magistrat in Elbing, Gehalt 900 Mk. — Hilfsarbeiterstelle beim Magistrat in Kottbus. — Kanzlistenstelle beim Oberbürgermeisteramt Hanau, Anfangsgehalt 900 Mk. — Polizeisergeantenstelle beim Magistrat

---

mystischen Colorit zu Liebe, welches dieselben ihrer ganzen Umgebung verliehen, — später, nachdem sein zerrüttetes Nervensystem selbst darauf reagirte, als Gläubiger.

Kitty hatte einen starken Eindruck auf ihn gemacht, als er sie zum ersten Male erblickte. In Folge dessen mußte mehr dahinter stecken, als es den Anschein hatte. Er konnte sich doch unmöglich für eines dieser oberflächlichen Geschöpfe interessiren, aus einer Gesellschaft, auf welche er mit souveräner Verachtung herabsah.

Daß gerade diese gesunde Frische Kittys, welche in so vornehmer, veredelter Form ihm völlig fremd war, des auf ihn wirkenden Reizes Ausgang und Ursache war, daran dachte er nicht in seiner Ueberhebung. Als er sich dann von der Gegenseitigkeit des Eindruckes überzeugt, deren wahren Gründe er ebenso wenig erkannte, war für ihn kein Zweifel mehr an ganz absonderlichen methpathysischen Beziehungen zwischen ihm und dem Mädchen.

Er ließ denn auch sofort den ganzen Geheimapparat seiner neuen Wissenschaft, welcher in der Liebe zu allen Zeiten eine große Rolle gespielt, mit allem Raffinement spielen.

Magische Blicke, Prophezeiungen und Fernwirkungen, die ganze verführerische Mystik.

Mit dem sichtlichen Erfolge einer die Seele kaum berührenden Taschenspielerei wuchs die männliche Begierde, der Ehrgeiz ein in jeder Beziehung so bevorzugtes Wesen zu beherrschen.

Er gestand sich das alles natürlich nicht ein und nannte von Anfang an diesen Vorgang — Liebe! Und zwar Liebe, wie er sie immer ersehnt. Blitzartig aus dem Chaos aufsteigend, dunkel in ihren Ursachen — eine elementare Zwangserscheinung.

Sein Schönheitssinn, welcher in Kittys Schönheit reichliche Nahrung fand, vervollständigte die mannigfache Selbsttäuschung.

Kitty mußte sein werden! Der Gedanke an die gesellschaftliche Kluft entlockte ihm nur ein mitleidiges Lächeln, er gab nicht einmal zu, daß sie ihn besonders reizte.

* * *

Makowskys Atelier war bereitet, Kitty zu empfangen, wie ein heidnischer Tempel für das Fest seiner Göttin.

Weichliche Ueppigkeit des Orients gesellte sich in dem von einem sanften blauen Lichte erfüllten hohen Raume mit altgermanischer Mystik. Schwellende Divans, kunstvolle Wanddraperien in den bunten Farben persischer Teppichstickerei, wechselten mit starren gothischen Vertäfelungen, aus welchen in farbigen Reliefs verzerrte blutige Märtyrergestalten blickten.

In einer gerundeten Nische stand eine hölzerne Madonna aus der Zopfzeit in golden verschnörkeltem Rock und blauem Mantel, davor ein venetianischer Betstuhl. Ein Buch in Elfenbein gebunden lag aufgeschlagen auf dem grünen Sammet der Lehne. Zwei hohe schmale Glasmalereien in Spitzbogenform sorgten für stimmungsvolle Beleuchtung, während dicht daneben auf dem Hintergrund eines verblichenen Damastvorhanges von tiefem Purpur die weißen Marmorglieder einer Huldgestalt sich abhoben. Hier lag eine Laute, dort ein aufgeschlagenes Buch, auf einem kostbaren Mosaikschrank florentinischer Arbeit lagen bunte Muscheln von grotesken Formen, in welchen tausend Lichter spielten. Durch eine halbgeöffnete Portiere blickte man in einen kleinen rothbeleuchteten Raum. Ein Lager von einem Tigerfell bedeckt war sichtbar, davor ein niedriges maurisches Tischchen, ein Nargileh darauf. Die Auswahl der Bilder war für Kitty getroffen. Die Spuren seiner rein naturalistischen Periode waren sorgfältig entfernt. Die düsteren Arbeitergestalten in stumpfen Farben, die sterbenden Elenden, die hungernden Kinder, die endlosen Kartoffeläcker mit dem fahlen Himmel darüber, die rohen Küsse und plumpen Umarmungen Liebender in blauen Gradlhosen und zerlumpten Röcken. Dafür wurde die „Geburt des Lichtes" — der Titel Kittys war bereits gedruckt unter dem Bilde zu lesen — in die günstigste Beleuchtung gerückt, paradiesische Gefilde mit verschlungenen Paaren, unter Myrten und Cypressen, Verkündigungen und Verzückungen. Um so auffallender wirkte mitten darin das Grubenbild mit dem Liebespaar, ein Uebergangswerk, welchem er sonst keine hohe Bedeutung beilegte. Drei Tage waren bereits vergangen seit seinem Zusammentreffen mit Kitty im Circus. Heute kam sie! Mußte sie kommen! Er hatte alle seine Gedanken auf sie concentrirt, wiederholt ihren Namen gerufen. Wenn er sich in dem venetianischen Spiegel besah, betrachtete er mit Wohlgefallen sein Bild. Sein Antlitz war bleich, abgespannt. Das dunkle Auge leuchtete wie ein Glühwurm aus tiefem Schatten. Seine weiße, schmale Hand brachte das schwarze Haar noch mehr in Unordnung, und der herbe, leidende Zug um die Mundwinkel verstärkte sich. Das schwarze Sammetwams in spanischem Schnitt wirkte stimmungsvoll. Er trat mit einem schweren Seufzer an die Staffelei. Ein sonderbarer Entwurf stand darauf. Auf einem dicht mit Lilien bewachsenen Hügel, in diese förmlich hineingebettet liegt ein junger Ritter, seine sehnigen Glieder umschmiegt ein Kettenpanzer aus blauem Stahl. Seine Lage ist die eines Gekreuzigten. Die bloßen Hände und Füße sind mit purpurnen Rosen in den weißen Grund geheftet. Ueber ihn hin, über die milchweißen Lilien in tiefblauer Luft, schlingen zarte Frauengestalten bacchantische Reigen. Ihr röthlich blondes Haar fällt wie ein Goldregen auf ihn hernieder.

Es war das eine Idee, welche sein absonderlicher Gemüthszustand der letzten Zeit erzeugte. Er war begeistert von seinem Werk, das an Originalität alles übertreffen sollte, während es technisch streng nach moderner Anschauung durchgeführt war, die Idealität des Gegenstandes, die Realität der Darstellung nicht im geringsten beeinträchtigt.

(Fortsetzung folgt.)

in Brieg, Gehalt 1000—1375 Mk. und 75 Mk. Kleidergeld. — Nachtschutzmannstelle beim Gemeinderath Drauchau-Dresden, Gehalt 900 Mk. — Polizeidienerstelle beim Amtmann in Barop, Gehalt 1050 Mk. — Polizeisergeantenstelle beim Magistrat in Peine, Gehalt 1000—1200 Mk., 150 Mk. Uniformirungszuschuß. — Bauratshstelle beim Magistrat in Ingolstadt, Gehalt 3000 Mk. Meldungen bis 8. Mai cr. — Technikerstelle beim königl. Kreisbau-Inspector Achenbach in Gumbinnen — Gehaltsansprüche. — Kanalbautechnikerstelle beim Magistrat in Bamberg, Gehalt 3600 Mk. Meldungen bis 20. April cr. — Vertreter des Kreisbaumeisters in Mohrungen. Meldungen an den Kreisausschuß. — Maschinen-Ingenieurstelle beim Oberbürgermeisteramt in Aachen, Anfangsgehalt 3000 Mk. — Directorstelle der Gas- und Wasserwerke beim Magistrat in Euskirchen, Gehalt 2700 Mk. und freie Wohnung. — Bauingenieur- oder Landmesserstelle — Bürgermeister Dr. Nell in St. Johann. — Försterstelle beim Magistrat in Stolp in Pommern, Anfangsgehalt 850 Mk., freie Wohnung, Land, Garten, Wiese.

Bureau-Assistent sofort beim Magistrat zu Thorn. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht, Probezeit 6 Monate, dann Anstellung auf Lebenszeit. Gehalt 5130 Mk., steigend bis zu 2250 Mk. Während der Probezeit werden 90 Mk. an Diäten monatlich gezahlt. — Chaussee-Aufseher zu Marienburg Wpr. 1. Juni 1895. Anfangsgehalt 1050 Mk., steigend von 5 zu 5 Jahren bis 1500 Mk., Miethsentschädigung 150 Mk., Probezeit 6 Monate, dann Anstellung auf Lebenszeit. — Controleur zu Beuthen (O.-Schl.) sofort. Gehalt 1800 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 432 Mk. jährlich. Caution 3600 Mk. Probezeit 6 Monate. Pensionsberechtigung.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 18. April. Ein seltener **musikalischer** Genuß steht uns bevor. Am Sonntag, den 21. d. M., Abends 7 Uhr, wird, wie bereits berichtet worden, im Saale des Herrn Böhnke ein vom evangelischen Kirchenrath hierselbst arrangirtes Wohlthätigkeitsconcert zur Anschaffung eines Harmoniums für den hier zu erbauenden Confirmanden- und Vereinssaal stattfinden. Nach dem reichhaltigen Programm gelangen zur Aufführung Lieder für Sopran und Alt, Vorträge für Klavier mit Geige, Horn, Männerquartett ꝛc. unter Mitwirkung geschätzter hiesiger und auswärtiger Dilettanten. Bei dem guten Zweck kann nur ein recht zahlreicher Besuch erwünscht sein.

φ **Tiegenhof**, 19. April. Die Entwässerungsmühle mit Dampfbetrieb im Polder in Jungfer ist noch fortgesetzt thätig, um das Wasser von den **überschwemmten Ländereien** zu schaffen. Gestern nun ist die Mühle plötzlich stark beschädigt und außer Thätigkeit. Um das Abmahlen des Wassers zu beschleunigen, damit die Beackerung bald vor sich gehen kann, haben sich die Bewohner von Jungfer telegraphisch an den Herrn Regierungs-Präsidenten gewandt, damit ihnen die fiscalische Centrifugalpumpe aus Altendorf bei Tiegenort überlassen werde.

3 **Marienburg**, 19. April. In der Aula der höheren Mädchenschule erfolgte gestern Vormittag durch Herrn Bürgermeister Sandfuchs in Gegenwart des Lehrercollegiums und der Schülerinnen die feierliche **Einführung des neuen Directors** der Anstalt, Herrn Horn aus Marienwerder. Daran schloß sich noch die Verpflichtung des neuen zweiten wissenschaftlichen Lehrers Herrn Büchler aus Insterburg.

* **[Witzig!]** Herr v. **Wussow auf Gr. Peterwitz** hatte, wie mitgetheilt ist, neulich auf einer Versammlung in Bischofswerder geäußert, daß der landwirthschaftliche Nothstand größtentheils selbstverschuldet sei; meist sei noch immer ein Auskommen zu finden. Nun bringt das Organ des Bundes der Landwirthe die Nachricht, daß einige Landwirthe aus dem Kreise Aachen sich an v. Wussow gewandt haben mit dem Ersuchen, ihre Söhne als Eleven in seiner Wirthschaft aufzunehmen. Denn bei einem Herrn, der bei den heutigen Conjuncturen es versteht, in seiner Wirthschaft mit Plus abzuschließen, muß ein junger Mann viel lernen können. Die Landwirthe haben sich angeboten, eine hohe Pension für ihre Söhne zu zahlen. (Wenn diese „hohe Pension" nur mehr ist, wie ein Witz!)

np **Neumark**, 19. April. Der Magistrat und die Stadtverordneten haben den langjährigen Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Kreisausschußsecretär Liedke hierselbst mit Einstimmigkeit zur Wahl des **Bürgermeisters** in Aussicht genommen. Dieselben kommen damit einem lebhaften Wunsche der Bürgerschaft entgegen.

d. **Aus der Culmer Stadtniederung**, 18. April. Da das Weichselwasser schon bedeutend gefallen ist, ging heute Morgen die **Rondsener Schleuse** auf.

Dt. Eylau, 18. April. Zwischen **Soldaten** der hiesigen Garnison, Artilleristen und Kürassieren einerseits und Infanteristen andererseits, bestehen seit einigen Tagen **Zwistigkeiten**. Am zweiten Osterfeiertage kam es bei einem Tanzvergnügen zu thätlichem Austrage, bei welchem die Parteien mit blanker Waffe auf einander dreinschlugen, so daß mehrere Soldaten an den erlittenen Verwundungen im Lazareth darniederliegen. Der Militär-Verwaltung scheint es noch nicht gelungen zu sein, diesen Ausschreitungen wirksamen Einhalt zu gebieten, denn allabendlich kann man seitdem auf den Straßen feindlich gesinnte Militärgruppen sich gegenüber beobachten. Gelegentlich eines heute Abend stattgefundenen Zusammenstoßes wurden dem Fleischermeister K. die Thürscheiben eingedrückt, so daß derselbe einen nicht unerheblichen Schaden erlitt.

K. **Thorn**, 18. April. Bekanntlich müssen die **galizischen und russischen Holzcommissionäre** jüdischen Glaubens, wenn sie sich im Weichselgebiet während der Flößereiperiode aufhalten wollen, sich die Erlaubniß hierzu von dem Herrn Oberpräsidenten erwirken, widrigenfalls sie jeden Augenblick Ausweisung zu gewärtigen haben. Diese Erlaubnißscheine wurden schon in den letzten Jahren erst nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse der betreffenden Commissionäre ertheilt. Sie mußten ihre Ehrlichkeit, ihre Zuverlässigkeit nachweisen. Wie ich erfahre, ist für die diesjährige Flößereiperiode vielen Commissionären, die schon in früheren Jahren hier als solche gewirkt haben, die Aufenthaltsberechtigung nicht ertheilt worden. Denunciationen preußischer Commissionäre gegen die auswärtigen und Anzeigen der letzteren gegen einander mögen wohl öfter den Anlaß zu der Versagung des Aufenthaltsscheines gegeben haben.

-hh- **Aus Hinterpommern**, 18. April. Unter Vorsitz des Herrn Professors Dr. Schmidt-Lauenburg fand gestern in Lists Hotel in Schlawe die General-Versammlung des **bienenwirthschaftlichen Centralvereins** statt. Von den 18 zum Verband gehörigen Vereinen hatten Delegirte entsandt: Schiefelbein, Bütow, Stolp, Schlawe, Gr. Tuchen, Gr. Rembin, Pollangow, Stolpmünde, Grumenz, Lauenburg, Wusterwitz, Culsow. Es wurde beschlossen, die im September in Stolp stattfindende bienenwirthschaftliche Ausstelluug möglichst zahlreich zu beschicken und ein Vorbereitungscomité gewählt. Die nächste Ausstellung wird in Körlin a. Pers. stattfinden. — Einen „drolligen" Nachsatz giebt Herr v. Blanckensee-Zipkow, der mit seiner Gattin jüngst die goldene Hochzeit feierte, dem Dankinserat in verschiedenen Zeitungen. Nachdem er für die zahlreichen Beglückwünschungen sich bedankt, fügt er hinzu: „Auch hat sich der Bimetallismus hierbei glänzend bewährt!"

-hh- **Lauenburg**, 19. April. Heute beging das früher Kreisbeamter, jetzt Rentier Maybaum'sche Ehepaar hierselbst die goldene Hochzeit. Dem Jubelpaare ist die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Ragnit, 18. April. Am 16. d. Mts. unternahmen der zweite Lehrer Georg Klein von Baltupönen und dessen verlobte Braut, sowie noch zwei junge Damen eine **Kahnfahrt** auf dem Memelstrom bei dem genannten Ort. Bei ziemlich starkem Winde wagten die Ruderer sich zu weit in den Strom hinein, **der Kahn schlug um**, und sechs Personen, die zwei Ruderer und die vier Genannten, fielen in's Wasser. Zwei Damen wurden noch lebend aus dem Strome gezogen, eine konnte nur als Leiche an's Land gebracht werden und der Lehrer Klein war den Augen der zur Rettung Herbeigeeilten entschwunden. Seine Leiche ist nicht gefunden worden.

Vermischtes.

Eine Junggesellensteuer.

In der gesetzgebenden Kammer des Staates Illinois hat dieser Tage der Abg. Walleck einen Junggesellensteuer-Gesetzentwurf eingebracht, nach welchem alle diejenigen, welche, obwohl sie weder physische noch moralische „Hindernisse" aufweisen, das zweiunddreißigste Lebensjahr überschritten haben, ohne das Joch der Ehe auf sich zu nehmen, hoch besteuert werden sollen, und zwar soll das „steuerfähige" Alter bis zum fünfundzechzigsten Lebensjahr ausgedehnt werden. Der Entwurf des ehrenwerthen Herrn Walleck setzt den Betrag der Steuer nicht fest, aber man glaubt, daß, wenn das Gesetz angenommen würde, man eine einheitliche Jahressteuer von fünfundzwanzig Dollars für jeden nicht durch die Freuden der Ehe verschönten Kopf festsetzen werde. Der gelehrte Gesetzgeber wünscht, daß aus dem Ertrage dieser Steuer eine Freistätte für alte Jungfern erbaut und unterhalten werde, aber nur für solche, die durch die Schuld und den bösen Willen der Männer in diesen traurigen Zustand versetzt worden sind. Mit 38 Jahren erst sollen „späte Mädchen" in die ominöse Alte Jungfern-Kategorie eingereiht werden. Da es sich um eine amerikanische Kammer handelt, ist es sehr leicht möglich, daß Wallecks Entwurf Gesetz werde. Dann aber dürfte die Auswanderung derjenigen Junggesellen, welche sich durchaus nicht verheirathen wollen, die neue Steuer doch sehr wenig fruchttragend gestalten.

Der Riesenkronleuchter für die Wandelhalle des Reichstagsgebäudes,
der in Augsburg nunmehr fertig geworden ist, wird jetzt nach Berlin übergeführt und gelangt binnen kurzem in der Rotunde zur Aufstellung. Sein außergewöhnliches Gewicht — 150 Centner — und sein großer Umfang — 8 Meter — machen für den Transport auf der Bahn zwei Wagen erforderlich.

Fünf Längen trennen Wehmuth von Hoffnung, so hieß es wörtlich in dem Rennbericht, den das Secretariat des Union-Clubs über die Montags-Rennen in Carlshorst ausgab. Welch eine Weltanschauung diese Worte umfassen! Tröstend für die Leidenden, dämpfend für den Uebermuth. Vielleicht blühen uns noch weitere Lösungen alter Weltprobleme auf dem Rasen des Rennplatzes von Carlshorst.

Audienz beim Kaiser von China.

Eine Audienz beim Kaiser von China wird in der „Overland China Mail" wie folgt beschrieben: Der Kaiser saß unter einem Baldachin in der Mitte des Audienzsaales. Er hatte einen weiten Mantel an und Korallenschnüre um den Hals. Er sah aus wie ein siebzehnjähriger Jüngling, engbrüstig, schmalschultrig, schwächlich und kränklich. Der Gesandte der Vereinigten Staaten, Oberst Denby, hielt eine Ansprache an den Kaiser, welche der Dolmetscher der spanischen Gesandtschaft dem zur Rechten des Kaisers sitzenden Prinzen Kung übersetzte. Als das Manuscript der Rede dem Prinzen überreicht worden, kniete er vor seinem kaiserlichen Neffen nieder und überreichte demselben die Rede. Die Uebersetzung war jedoch so gut gewesen, daß sie dem Kaiser nicht wieder in das Mandschu übersetzt zu werden brauchte. Der Kaiser ertheilte sofort seine Antwort in Mandschu, worauf Prinz Kung dieselbe dem Dolmetscher in das Chinesische übersetzte.

Ein gefährlicher Spieler.

Aus Monaco erzählt „The World" folgende Geschichte: Ein Yankee, Capitän eines Kauffahrteischiffes, hatte nebst seiner Ladung 20 000 Francs anvertraut bekommen. Er mußte in Monaco anlegen und konnte der Versuchung nicht widerstehen, einen niedrigen Einsatz in der Spielhölle zu wagen. Wie alle Anfänger, gewann er mehrmals hintereinander, bis das Glück sich wendete. Nun begann er mit dem fremden Gelde zu spielen, nach wenigen im Spieltaumel zugebrachten Stunden war alles verloren — das Geld und, da er keine Aussicht hatte, es zu ersetzen, auch die Ehre. Aber der alte Seemann war rasch entschlossen. Breitschultrig und kurz angebunden trat er vor die „Administration", schilderte ihr den Fall und verlangte, ihm wenigstens das verspielte fremde Geld zurückzugeben. Natürlich verweigerten dies die Herren. Da wurde der Capitän in seiner Verzweiflung gefährlich. „Unter solchen Umständen, meine Herren", sagte er, „ist das Leben für mich werthlos. Ich gehe auf mein Schiff zurück und wenn ich in einer halben Stunde die zwanzigtausend Francs nicht habe, dann schieße ich mir eine Kugel durch den Kopf. Vorher verschaffe ich mir aber Genugthuung und bombardire Ihr verfluchtes Casino. Das schwöre ich mit einem heiligen Eid. Guten Tag!" Bald darauf sah man ihn geschäftig auf seinem Schiff hantiren — die zwei Kanonen, die er an Bord hatte, wurden geputzt und geladen, er selbst richtete sie auf das Casino. Aber ehe zwanzig Minuten vergangen waren, fuhr ein Beamter der Administration mit einem Boot zum Schiff hinüber. „Capitän!" sagte er höflich, „Ihre Vorbereitungen sind überflüssig. Sie können die Kanonen entladen. Da sind Ihre zwanzigtausend Francs. Glückliche Reise!" Wie heißt es doch bei den Brüdern Grimm? „Wer's nicht glaubt, zahlt einen Thaler."

Japanische Gewerbe-Ausstellung.

Von Interesse ist mit Rücksicht auf den wirthschaftlichen Theil der Friedensbedingungen, daß in Kioto, der Hauptstadt Japans, am 15. April eine japanische Gewerbe-Ausstellung eröffnet werden ist, die, wie man der „Times" aus Kioto telegraphirt, beweist, daß in Japan Textil-, Wirk- und Lederwaaren, Maschinen, irdene Waaren, chirurgische und wissenschaftliche Instrumente, Chemikalien, Glaswaaren u. s. w. zu Preisen hergestellt werden, die jede Concurrenz fast unmöglich machen. Auf diesen Umstand hat bekanntlich auch Herr v. Brandt, der frühere deutsche Gesandte in China, sehr nachdrücklich hingewiesen.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 19. April. Gegenüber den Notizen einiger hiesiger Zeitungen, nach welchen Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach zwischen den hiesigen Zimmermeistern und den Zimmergesellen eine Verständigung herbeigeführt bezw. mit den Ersteren ein Abkommen getroffen habe, nach welchem auswärtige Zimmerleute nicht mehr herangezogen werden sollen, sehen wir uns veranlaßt, hierdurch bekannt zu geben, daß Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach mit den hiesigen Zimmermeistern in dieser Sache weder verhandelt, noch mit denselben irgend ein Abkommen getroffen hat. Nur mit einem hiesigen Innungsmitgliede hat Herr Dr. Baumbach gelegentlich einer zufälligen Begegnung auf der Straße über diesen Gegenstand gesprochen, von Ersterem aber irgend eine verbindliche Zusage nicht erhalten.

Namens der hiesigen Baugewerksmeister
und Baugewerbetreibenden:
Der Vorstand der Bau-Innung.

Briefkasten der Redaction.

G. 4463 in N.: Wieviel Ihr Sohn an Einkommen- und Ergänzungssteuer zu zahlen hat, können wir Ihnen leider schon aus dem Grunde nicht sagen, weil wir nicht bemessen können, was derselbe als Agent einer Hagelversicherung verdient. Immerhin glauben wir zu der Auffassung berechtigt zu sein, daß Ihr Sohn außer von seinem Vermögen, das nach Ihrer Angabe 11 000 Mk. beträgt, nicht auch von der von Ihnen ihm gewährten freien Verpflegung, die scheinbar mit 450 Mk. pro Jahr in Ansatz gebracht ist, zur Steuer veranlagt werden kann, es sei denn, daß Ihr Sohn als Aequivalent für in Ihrer Wirthschaft geleistete Dienste die freie Station und Verpflegung erhält. Falls Sie über Ihre Einkommensverhältnisse im Unklaren sind oder über Steuerüberbürdung zu klagen haben, so wird es wohl zweckmäßig sein, sich zunächst an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Einschätzungscommission, in diesem Falle an den betreffenden Kreislandrath, zu wenden und event. später den vorschriftsmäßigen Instanzenweg im Steuerreclamationsverfahren einzuschlagen.

Abonnentin A. N.: Es giebt eine „Kaiser Wilhelm"- und eine „Kaiserin Victoria-Stiftung"; erstere unterstützt Kriegsinvaliden, letztere Töchter gedienter Soldaten; eine „Kaiser Wilhelm-Victoria-Stiftung" existirt hier unseres Wissens nicht.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 21. April.

In den ev. Kirchen Collecte zum Besten des Kirchbaues in Jezewo.

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Consistorialrath Franck. Nachmittag 2 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Consistorialrath Franck.
St. Johann. Vorm. 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Vormittags 9½ Uhr.
St. Katharinen. 8 Uhr Archidiakonus Blech. 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.
Schidlitz, Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt. Vorm. 10 Uhr Prediger Voigt. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst.
Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.
St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Prediger Dr. Malzahn. Nachm. 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.
St. Barbara. Morgens 8 Uhr Prediger Fuhst. 9½ Uhr General-Superintendent Doeblin. Beichte Morgens 9 Uhr.
Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Divisionspfarrer Zechlin. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 3 Uhr Versammlung der confirmirten Jungfrauen, Divisionspfarrer Zechlin.
St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr (Sommerhalbjahr) Pfarrer Hoffmann.
St. Bartholomäi. Vormitt. 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.
St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Pfarrer Woth. Beichte 9½ Uhr in der Sacristei.
Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Prediger Mannhardt.
Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Vicar Galow. — Freitag Bibelstunde 5 Uhr.
Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9½ Uhr.
Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9¼ Uhr Pfarrer Döring. Vormittags 11 Uhr Militär-Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Witting.
Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 10½ Uhr Prediger Falck. — 12 Uhr Kindergottesdienst.
Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde, derselbe.
Heil. Geistkirche. (Evang.-Lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Lesegottesdienst. Freitag, Abends 7 Uhr, Pastor Kötz.
Evangel.-luther. Kirche, Mauergang Nr. 3. 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker.
Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6—8½ Uhr Missionsabend. Den Vortrag hält Herr Stadtmissionar Fischer aus Frankfurt a. M. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde.
Königliche Kapelle. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 4 Uhr Vesperandacht und Marienverein.
St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.
St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. — Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.
St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.
Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Keine Predigt.
Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4 Uhr Predigt Prediger J. Hermann. Abends 6 Uhr Jünglingsverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibelstunde.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 19. April. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Börse war bei der Eröffnung im Einklange mit der gestrigen uneinheitlichen Tendenz der ausländischen Börsen in unentschiedener Haltung. Die Rückwirkung hiervon trat in heimischen Banken hauptsächlich in Erscheinung. Der heimische Bahnenmarkt dagegen war sehr gut angeregt, wozu Deckungen in Ostpreußen und Marienburgern in Folge der Festigkeit der Getreidebörse mitwirkten, auch Lübecker waren wesentlich gebessert, Mainzer gedrückt, österreichische Bahnen waren auf Wiener Impulse kräftig erholt, auch Creditactien aus gleichem Anlasse höher, italienische und schweizerische Bahnen bei ruhigen Umsätzen gut gehalten. Prinz Heinrichbahn und Warschau-Wiener gut erholt. Schifffahrtsactien sind für Hamburger Rechnung aus Anlaß von Deckungen lebhaft bei steigenden Coursen gefragt worden. Türkenloose setzen um 2½ Mk. höher ein, gaben später aber etwas nach. Canada-Pacific weiter anziehend. Auf dem Fondsmarkt waren auch heute die Umsätze äußerst geringfügig, doch preishaltend. Mexikaner fest. Gegen Schluß der ersten Börsenstunde zeigte die Börse vielfache Abspannung aus dem Grunde, daß der Meldung aus Havanna über Ausbreitung des dortigen Aufstandes Beachtung geschenkt wurde. Der Beginn der zweiten Börsenstunde war schwankend bei Abbröckelung von Lokalwerthen. Fonds waren stagnirend, Türkenloose nach großer Festigkeit nachgebend. Im weiteren Verlaufe trat keine Erholung ein. Starke Abgaben in der Prinz Heinrich-Bahn bewirkten einen Rückgang darin um 3 Proc. Der Lokalmarkt war nachgebend. Geld anziehend, Nachbörse schwach. Privatdiscont 1⅝.

Frankfurt, 19. April. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien 332, Franzosen 371¾, Lombarden 94¼, ung. 4% Goldrente 103,00, ital. 5% Rente 87,65. — Tendenz: schwach.

Paris, 19. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente —, 3% Rente 102,85, ungar. 4% Goldrente 103,00, Franzosen 927,50, Lombarden 253,75, Türken 26,22½, Aegypter —. Tendenz: unregelmäßig. — Rohzucker loco 25,25—25,50, weißer Zucker per April 26,37½, per Mai 26,50, per Mai-August 26,62½, per Oktbr.-Januar 27,25. — Tendenz: ruhig.

London, 19. April. (Schluß-Course.) Engl. Consols 105¼, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 101¾, Türken 25¾, 4% ungarische Goldrente 102, Aegypter 105. — Platzdiscont ⅞. — Silber 30⅜. — Tendenz matt. — Havannazucker Nr. 12 11½. — Rübenrohzucker 9⅛. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 19. April. Wechsel auf London 3 M. 93,20.

Newyork, 18. April. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1½, do. für andere Sicherheiten do. 2½, Wechsel auf London (60 Tage) 4,88¼, Cable Transfers 4,89¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16⅞, do. auf Berlin (60 Tage) 95⅜, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 6, Canadian-Pacific-Actien 44½, Central-Pacific-Actien 17½, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien 60¼, Denver- u. Rio-Grande-Preferred 40¾, Illinois-Central-Actien 90½, Lake Shore Shares 141⅜, Louisville- und Nashville-Actien 54½, Newyork-Lake-Erie-Shares 11⅛, Newy. Centralbahn 98¾, Northern-Pacific-Prefer. 19¼, Norfolk and Western-Preferred 15¾, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds 29, Union-Pacific-Actien 13⅜, Silver, Comm. Bars. 66⅞. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork 6 15/16, do. New-Orleans 6 5/16. Petroleum do. Newyork 11,50, do. Philadelphia 11,45, do. rohes 9,50, do. Pipe line cert. per Mai 245 nom. Schmalz West. steam 7,15, do. Kohe u. Brothers 7,40. Mais behpt., do. per Mai 50¾, do. per Juli 51¼, do. per September 51¾. Weizen fest, rother Winterweizen 64⅝, do. Weizen per April —, do. do. per Mai 63¼, do. do. per Juli 64, do. do. per Dezbr. 66⅞. Getreidefracht n. Liverpool 2. Kaffee fair Rio Nr. 7 16,⅛ do. Rio Nr. 7 per Mai 14,30, do. do. per Juli 14,45. Mehl, Spring-Wheat clears 2,55. Zucker 2 11/16. Kupfer 9,70.

Chicago, 18. April. Weizen fest, per Mai 58⅛, per Juli 59⅛. — Mais behauptet, per Mai 45¾. — Speck short clear nomin. Pork per April 12,10.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 19. April. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 8,95 M Gd., Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 19. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. April 9,07½ M, Mai 9,17½ M, Juli 9,37½ M, August 9,47½ M, Oktober-Dezbr. 9,60 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. April 9,07½ M, Mai 9,17½ M, Juli 9,37½ M, August 9,47½ M, Oktbr.-Dezember 9,60 M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. April. Wind: S.

Angekommen: Rhea (SD.), Grote, Köln via Stettin, Güter. — Dora (SD.), Faasch, Lübeck, Güter.

Gesegelt: Ernst, Hein, Stralsund, Getreide.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Aus der Geschäftswelt.

⊙ **[Pianoforte-Magazin.]** Mit dem heutigen Tage hat Herr Robert Bull aus Hamburg bei uns in der Brodbänkengasse Nr. 36 ein großes Pianoforte-Magazin etablirt. Herr Bull hat in demselben eine stattliche Zahl sauberer, klangvoller Fabrikate der auf den Ausstellungen in London, Paris und Wien prämiirten Schiedmayer'schen Fabrik in Stuttgart, der Ed. Westermeyer'schen und der Fabrik des Hoflieferanten Grand in Berlin ausgestellt.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein beide in Danzig.

Bekanntmachung.

Diejenigen Kaufleute und Gewerbetreibenden, welche im verflossenen Etatsjahre 1894/95 in den verschiedenen Zweigen der städtischen Verwaltung Waaren geliefert und Arbeiten ausgeführt, jedoch ihre Rechnungen noch nicht eingereicht haben, werden dringend ersucht, dies sofort und jedenfalls bis zu Ende dieses Monats zu thun. (7615

Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, würde es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn er in der Folgezeit bei der Vergebung von städtischen Arbeiten und von Lieferungen für die Stadtgemeinde nicht berücksichtigt werden könnte.

Danzig, den 13. April 1895.

Der Magistrat.

Baumbach. Trampe.

Bekanntmachung.

Die im Kreise Flatow des Regierungsbezirks Marienwerder belegene, zum Königlich Prinzlichen Familien-Fideicommiß gehörige Domaine Wersk mit einem Areal von rund 165 ha wird auf die Zeit vom 1. Juli 1895 bis ultimo Juni 1913 **am 31. Mai cr., Vorm. um 11 Uhr,** im hiesigen Geschäftszimmer öffentlich meistbietend verpachtet.

Die Pachtbedingungen können im hiesigen Bureau eingesehen und gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 30 000 ℳ erforderlich, welcher vor dem anberaumten Verpachtungstermin durch ein Attest des Kreislandraths oder der Steuerverwaltungsbehörde oder auf sonst glaubhafte Weise dem unterzeichneten Amte zu führen ist.

Flatow, den 27. März 1895.

Königlich Prinzliches Rentamt.

Bringmann. (6268

Oeffentliche Verdingung.

Die Erdarbeiten zwecks Regulirung der Seelake von der Mündung in die große Schwente aufwärts, welche eine Bodenbewegung von rd. 20 000 Cbm. umfaßt, soll in einem Loose im Auftrage des Vorstandes des „Seelake-Verbandes" öffentlich verdungen werden.

Hierzu ist ein Angebotstermin auf **Sonnabend, 4. Mai d. Js.,** Vorm. 11 Uhr, im Gesellschaftshause zu Marienburg angesetzt. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind entweder bis zum 3. Mai Abends im Bureau des Unterzeichneten oder im Terminslokale vor Eröffnung des Termins abzugeben.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im obigen Bureau zur Einsicht aus. Letztere können auch gegen portofreie Einsendung von 1 ℳ von dort bezogen werden.

Marienburg, 18. April 1895.

Der Deichinspector.

Götter. (7655

Oeffentl. Verdingung.

Die Erdarbeiten zwecks Regulirung der großen Schwente oberhalb der Mündung der Seelake, welche eine Bodenbewegung von rd. 45 000 cbm umfaßt, soll in einem Loose im Auftrage des Vorstandes des „Schwente-Verbandes" öffentlich verdungen werden.

Hierzu ist ein Angebotstermin auf **Sonnabend, den 4. Mai d. Js.,** Vormittags 10 Uhr, im Gesellschaftshause zu Marienburg angesetzt. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind entweder bis zum 3. Mai Abends im Bureau des Unterzeichneten oder im Terminslokale vor Eröffnung des Termins abzugeben.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im obigen Bureau zur Einsicht aus. Letztere können auch gegen portofreie Einsendung von 1 ℳ von dort bezogen werden.

Marienburg, 18. April 1895.

Der Deichinspector.

Götter. (7656

Vermischtes.

SS. „Jacoba",

Capt. J. Spiesen,

von Hamburg mit Umladegütern aus Dampfer „Phyra" eingetroffen, löscht am Packhof.

Ferdinand Prowe.

Danksagung.

Ich war wiederholt schwer lungenkrank und litt an einem sogenannten Lungen-Absceß der mit sehr vielen Blutstürzen und übelriechenden Eiterauswürfen verbunden war. Zuletzt wurde ich durch Inhalirung einer 5 procentigen Karbollösung insoweit geheilt, jedoch warf meine Lunge des Morgens unter anstrengendem Husten viel Schleim aus. Ich wandte mich nun brieflich an den **homöopathisch. und prakt. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding zu Düsseldorf, Königsallee 6.** Als ich einige Zeit von seinen mir zugesandten Medicamenten eingenommen hatte, setzte meine Lunge kaum einen Schleim noch ab, leide auch an keiner Athmennoth mehr, habe sehr guten Appetit und mein Körpergewicht hat zusehens zugenommen. Ich spreche hiermit dem homöop. und prakt. Arzt Herrn Dr. Volbeding zu Düsseldorf öffentlich meinen Dank aus. (7585

Dülken, den 14. Oktbr. 1894.

Joh. Bröcking.

Zur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am

Ersten jeden Monats

stattfind. gross. Ziehungen, in welchen

jedes Los sofort einen Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à M. 500000, 400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.60. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: **Alois Bernhard, Frankfurt a. M.**

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Versicherungsstand ca. 41 000 Policen. | **Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungs-Gesellschaft** auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung. | Außerordentl. Reserven: ca. 5 Mill. Mark.

Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die **niedersten Prämien** bezahlt und schon nach drei Jahren Dividende (zur Zeit 30 % der einfachen Prämie) erhält.

Auch sehr günstige **Rentenversicherungen** werden abgeschlossen.

Nähere Auskunft, Prospecte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter in **Danzig: Walter Gronau,** Hundegasse 50, **Hauptagent.** (2938







Zu Einsegnungsgeschenken

empfehle ich das in meinem Verlag erschienene

Evangelische Gesangbuch

für Ost- und Westpreussen

mit dem **Anhange**, die **Evangelien** und **Episteln enthaltend**, in den einfachsten und elegantesten Einbänden.

Danzig, Ketterhagergasse 4. **A. W. Kafemann.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Haus-Verkauf zum Abbruch.

Montag, den 22. April 1895, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage der hiesigen **Mennoniten-Gemeinde**

das Haus Schwarzes Meer, Salvatorgasse 10, zum Abbruch

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen.

Die näheren Bedingungen werde ich im Termin bekannt machen. Hierauf Reflektirende können sich behufs Besichtigung bei Herrn **Netzkau,** Gr. Berggasse 21, melden. (7147

F. Klau, Auctionator,

Danzig, Frauengasse 18.



Eine gepr. Sprachlehrerin wünscht in Zoppot engl., franz., deutsch. und wissenschaftl. Unterricht zu ertheilen.

Adressen unter Nr. 7541 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Maitrank

à Flasche 1,00 Mk.

empfiehlt (7432

C. H. Kiesau,

Hundegasse 4—5.

Medicinal Cape Pontac,

des Hoflieferanten Riquet-Berlin, empfiehlt zu Originalpreisen **Neugarten-Apotheke, Krebsmarkt 6.** (6230

Die Schindeldeckerei

von **Meyer Segall,** Tauroggen (Rußland) b. Tilsit legt Schindeldächer billigst unter Garantie. Näh. Ausk. erth. auch Herr **Otto Büttner,** Dirschau.

Meine anerkannt vorzügl. **Pantoffeln u. Hausschuhe** empf. zu bekannt billigsten Preisen.

B. Schlachter, Holzmarkt 24.

Die Holz-Jalousienfabrik



von **C. Steudel,** Danzig, Fleischergasse Nr. 72, empf. ihre bestbekannt. **Holz-Jalousien,** sowie deren Reparatur. Preiskatal. gratis und franco.

Gute Eß- und Pflanzkartoffeln

verkauft (7507

Dom. Lewinno

bei **Lusin Wpr.**

Die Kornbrennerei u. Preßhefenfabrik Boltenhagen b. Grimmen i. P. kauft per sofort einen größeren Posten (7598

russischen Roggen

(garantirt ungedarrt) und bittet um bemusterte Offerten.

Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W. Mohrenstrasse 10.

Mai-Fahrten

nach

Italien	Paris	London
5. Mai, Venedig—Florenz—Rom—Neapel—Pisa—Genua—Mailand. 25 Tage.	9. Mai, Ausflug nach St. Cloud u. Versailles. 10 Tage.	17. Mai, Ueber Brüssel-Ostende. 14 Tage.
II./I. Kl. 760 ℳ, II. Kl. 680 ℳ.	I. Kl. 350 ℳ, II. Kl. 315 ℳ.	I. Kl. 500 ℳ, II. Kl. 450 ℳ.

Paris und London vereinigt 9. Mai, 22 Tage, 750 ℳ.

Nach

Constantinopel

13. Mai, 20 Tage. Wien—Belgrad—Sofia—Constantinopel—Bukarest—Donaufahrt durch's Eiserne Thor—Budapest.
II./I. Kl. 900 ℳ, ohne Donau mit Retourbillet 750 ℳ.

Nach

Russland einschliessl. Krim und Kaukasus

Ende Mai, 60 Tage. 1500 Rubel. Odessa—Sewastopol—Livadia—Orianda—Jalta—Batum—Kutais—Tiflis—Borgom—Erivcon—Baku—Wladikawkas—Moskau—Nischny-Nowgorod—Petersburg.

Die **Preise** sind bei **allen** Reisen **ab Berlin** angegeben; von anderen dem Bestimmungslande näher gelegenen Orten ab tritt **Ermässigung** ein.

Zu

Nordland-Fahrten

in Gesellschaften, wie für Allein-Reisende werden bei uns **alle Arten** Billets ausgegeben.

Ausführliche Prospecte versendet kostenfrei

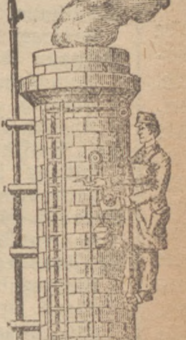
Carl Stangen's Reise-Bureau

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Amtlicher Verkauf für Eisenbahnen und Dampfschiffe im Weltverkehr. (7613







Ernst Eckardt, Civ.-Ing., Dortmund.

Specialitäten:

Fabrik-Schornsteinbau

aus rothen und gelben Radialsteinen.

Lieferung der Radialsteine.

Schornstein-Reparaturen.

Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebs.

Ruß- und Funkenfänger.

Einmauerung v. Dampfkesseln.

Blitzableiter-Anlagen.

Ausführung unter Garantie. Geschäft gr. 1875.

Mehrere Tausend Ctr.

Daber'sche, Athene, blaue Riesen, Champignons, Saat- und Eßkartoffeln,

mit der Hand verlesen, offerirt

Dom. Gr. Golmkau,

frei Bahnhof Gobbowitz 2,50 ℳ per Centner. (7593

Eine ältere Dame, die in Kurzem nach Carlsbad reist, möchte sich gerne Jemandem anschließen.

Adressen unter Nr. 7653 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

An- u. Verkauf.

Gelegenheitskauf.

Mehrere neue Herrensättel habe billig abzugeben und einen gebrauchten Damensattel. (7107

F. L. Schmidt,

Große Wollwebergasse 6.

Geldschrank billig abzugeben Hopf, Matzkauschegasse 10.

Stellen.

Geübte Häklerinnen

für Mohairtücher werden bei hohen Löhnen gesucht.

Beer & Co.,

Liegnitz. (7626

Tüchtiger eingeführter Vertreter für Ost- u. Westpreußen, sowie Provinz Posen von einer

I. Cigaretten-Fabrik

gesucht. Herren, welche der poln Sprache mächtig sind, erhalten den **Vorzug.** Offerten erbeten unter Chiffre O. T. 912 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., in Dresden.** (7379

Suche von sofort für meinen Sohn, 19 Jahre alt, Primaner, in einer **Samenhandlung** eine Stelle als (7600

Lehrling.

Bedingungen abzugeben bei **Sentkowski** in Eichenau per Heimsoot Wpr.

Kräftiges zweites Mädchen

gesucht **Bürgerschützenhaus.**

Junger Mann,

in Comtoirarbeiten bewandert, sucht Stellung.

Gefl. Offerten unter 7593 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein gebildetes Fräulein

sucht Stellung als Repräsentantin oder Gesellschafterin.

Offerten unter 7451 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 20. April 1895,

Abends 7½ Uhr:

4. Serie grün. 140. (letzte) Abonnements-Vorstellung. P. P. A.

Die Kinder des Capitain Grant.

Ausstattungsstück in 11 Bildern von Jules Verne und d'Ennery. Musik von R. Schelcher.

1. Bild. Der Schiffbruch. 2. Bild. Schloß Malcolm.
3. Bild. Der Dunkan. 4. Bild. Der Paß von Antuco.
5. Bild. Der Bergrutsch. 6. Bild. Das Erdbeben.
7. Bild. Eine Posada in Valparaiso.
8. Bild. Das Fest der Goldgräber.
9. Bild. Ein Urwald in Australien. 10. Bild. Die Verlassenen.
11. Bild. Das freie Meer, die Polarsonne und glückliche Heimkehr.

Regie: Max Kirschner. Dirigent: Eduard Bölz.

Personen:

Harry Grant, Capitain der Britania	Franz Schieke.
James, dessen Kinder	Rosa Hagedorn.
Mary, dessen Kinder	Elsa Müller.
Robert, dessen Kinder	Rosa Lenz.
Lord Edward Glenarvan	Emil Berthold.
Lady Arabella Glenarvan, dessen Tante	Anna Kutscherra.
Paganel	Max Kirschner.
Agrton, Lieutenant der Britania	Elimar Striebeck.
Forster, Steuermann der Britania	Josef Kraft.
Dick, Untersteuermann der Britania	Willy Nerz.
Erster Matrose der Britania	Norbert Julkes.
Zweiter Matrose der Britania	Albert Caspar
Burek, Matrose der Britania	Alfred Reucker.
Wilson, Capitain des Dunkan	Josef Miller.
Mubray, Matrose des Dunkan	Leo Ditmar.
Thalcave, ein Patagonier	Hans Illiger.
Bob, Matrose	Ernst Arndt.
Elmina, dessen Frau	Ella Grüner.
Ein Maulthiertreiber	Bruno Galleiske.
Ein Wirth	Emil Werner.
Ein Offizier	Hugo Gerwink.

Eine Dienerin der Lady Arabella. Matrosen der Britania. Brasilianer und Brasilianerinnen. Banditen. Soldaten.

Sämmtliche Tänze arrangirt u. einstudirt von der Balletmeisterin Bertha Benda.

Weingrosshandlung

von

A. Pies Söhne,

Trier a. d. Mosel

empfiehlt

naturreine Mosel- u. Saarweine

per Flasche von 1 ℳ an bis zu den feinsten Crescenzen.

Grosses Lager feinerer älterer Flaschenweine,

sowie Original-Fuder der besseren Marken.

Auf die beliebte neue 1892er Abfüllung wird besonders aufmerksam gemacht. (7533

Preisliste auf Wunsch zu Diensten.

Rosen!

Hochstämme und niedrige,

starke Epheu in Töpfen zur Bepflanzung von Gräbern,

Frühjahrspflanzen,

Blumen- und Gemüse-Samen,

Grassamen

empfiehlt billigst die Gärtnerei von (7657

Franz Dittmann, Zoppot, Bismarckstraße 15.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle mein gut sortirtes

Hut- und Mützen-Lager

in den neuesten Formen zu billigsten Preisen.

1 Posten Haar-Filz-Hüte,

vorjährige Formen, sonst garantirt fehlerfrei, von 3—[illegible] ℳ, früherer Preis 5,50—9 ℳ.

S. Deutschland,

Langgasse Nr. 82. (5056

Krankenheiler

Quellwasser Bernhardsquelle (Jodsodaschwefel-,) Johann-Georgenquelle (Jodsodawasser). Zu Trinkkuren.

Quellsalzpastillen.

Quellsalzlauge oder aber Quellsalz, beide durch Eindampfen des Quellwassers gewonnen zur Bereitung von Bädern im Hause.

Quellsalzseife No. I (Jodsodaseife) zugleich vorzügliche Toiletteseife.

Quellsalzseife No. II (Jodsodaschwefelseife), wirksam medicin. Seife.

Quellsalzseife No. III (verstärkte Quellsalzseife) von ganz überraschender Wirkung.

Seifengeist geg. Ausfallen der Haare, Schuppenbildung der Kopfhaut etc.

Diese Krankenheiler Wasser und die weiters aufgeführten Produkte hievon sind ganz besonders wirksam bei: allen scrophulösen Erkrankungen, veralteten Hautleiden, chronischen Frauenkrankheiten, schwerer Syphilis und Quecksilbervergiftung.

Man achte beim Einkauf genau auf die Namen und die Schutzmarke mit der Inschrift: „Bad Krankenheil". Vorräthig in allen grösseren Apotheken, Droguen- und Mineralwassergeschäften. Auf Wunsch auch direkte Zusendung durch das

Verkaufsbureau der Jodsodaschwefelquellen zu Krankenheil bei Tölz, Oberbayer. Gebirg.

Preiscourante und Gebrauchsanweisungen gratis und franco.

Eine tüchtige

zweite Kassirerin,

die gut empfohlen ist, wird für ein hiesiges größeres Getreide-, Mehl- pp. Saaten- und Fourage-Geschäft von sogleich oder später zu engagiren gesucht. Dieselbe muß mit der Buchführung vertraut sein.

Adr. u. 7528 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Wohnungen.

Ein im besten wohnlichen Zustande befindliches

Grundstück

mit allem Zubehör, Blumen- und Gemüsegarten, in unmittelbarer Nähe des Olivaer Bahnhofes gelegen, ist zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Nähere Auskunft Danzig, Langenmarkt 38 und auf dem Gute Oliva. (6236

Sep. Zimmer m. Kab., einf. möbl., z. 1. Mai ges. Off. erb. unter **A. G.** an die Exped. d. Zeit.

Ein fein möbl. **Vorderzimmer** u. Kab. vom 1. Mai zu verm. **Poggenpfuhl 30, 2 Tr.**

Langgarten 40, part., elegant möbl. **Vorderzimmer** zu vermiethen. (7536

Fleischergasse 72

ist die 1. Etage, 6 Zimmer, Badestube, Waschküche nebst Zubehör zu vermiethen.

Meldungen parterre. (7346

Versetzungshalber ist eine herrschaftliche, neu decorirte

Wohnung

von 5 resp. 7 Zimmern nebst Zubehör und Gartenantheil, sofort oder später zu vermiethen. Der Miethspreis bis 1. Oktober cr. ist billiger, wie bisher. (7137

Näheres Schwarzes Meer 9, part. rechts, 1—4 Uhr.

Eine **herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus 8 zusammenhäng. Zimmern, Badest., sowie reichl. Zubehör zu vermiethen. Näheres **Brodbänkengasse 11 I.**

2 helle Zimmer,

zu Bureauzwecken geeignet, am Dominikanerplatz oder in der Nähe desselben gelegen, sofort zu miethen gesucht. Gefl. Angebote zu richten an Baumeister **Schmidt,** Schäferei 14. (7651

In der Nähe des königl. Gymnasiums finden Schüler liebevolle Aufnahme. **Danzig, 1. Steindamm 2, 1 Treppe.**

Adressen werden erbeten von hier am Ort weilenden und auswärtigen anerkannten [illegible] Angehörenden, um ihnen eine Mittheilung machen zu können.

Adressen unter 7443 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.